Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 4 (1949)

Heft: 2

Artikel: Belastungsproben : Durchhalten, überwinden - die Voraussetzungen dazu

Autor: Schüepp, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Belastungsproben

Durchhalten, überwinden — die Voraussetzungen dazu

E. SCHÜEPP

In Südfrankreich, in sumpfiger Ebene südlich Marseille, steht noch heute die mittelalterliche Feste Aigues mortes, beherrscht von dem massiven Rundturm «La Constance» (die Standhaftigkeit). Seit dem 18. Jahrhundert ist dieser Turm zum Symbol hugenottischer Standhaftigkeit geworden. Hinter den 5 m dicken Mauern wurden damals Frauen und Töchter, darunter Greisinnen im Alter von 70 und 80 Jahren gefangen gehalten, lebendig begraben. Wenige erlebten die Befreiung. Zurücklassen mussten sie alles, was ihnen auf Erden lieb und teuer war. Und sie hielten stand. Eine dieser Heldinnen hat auf den Stein des Fussbodens mit einem scharfen Gegenstand das eine Wort eingeritzt: *recister* (résistez) — haltet stand! Damit hat sie über den Tod hinaus ihre Leidensgenossinnen zum Ausharren und Durchhalten ermuntert.

Das muss unter den gegenwärtigen und kommenden Belastungen leiblicher, seelischer und religiöser Art auch unsere Losung bleiben. Diese Belastungen im persönlichen Leben, in Beruf, Familie und Staat häufen sich an, nehmen neue, ungewohnte Formen an und werden uns zur harten Anfechtung unserer Glaubensstellung. Abgemüht, verwerkt, vielfach enttäuscht blicken viele mit Angst und Bangen in die Zukunft. Welchen Sinn hat das Leben überhaupt? Was sollen wir tun? Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder wir kapitulieren vor den Schwierigkeiten und verzweifeln am Leben, oder wir werden entschlossen die Stellung jener Frauen einnehmen: ausharren und durchhalten.

Gross ist die Gefahr für den einzelnen, unter den Belastungen körperlich und seelisch zusammenzubrechen und in Schwermut zu

versinken. Andere stürzen sich in zerstreuenden Lärm und ausgelassene Vergnügungen, um zu vergessen. Aber diese Depressionsstimmung und Lebensflucht ist kein Ausweg, sondern Kurzschluss. Damit fügen wir uns und andern weiteren Schaden zu. Zum Sinn des Lebens gehört die Gemeinschaft, in die wir hineingeboren und von Gott hineingeführt werden. Einander zu dienen, beizustehen, zu mahnen, macht den Sinn des Lebens aus. Mose, Elia, Jeremia stellten sich unter die Last des Volkes. Jesus steht vor uns als der grosse, göttliche Lastträger, der kam, zu dienen und zu geben. Er gab sein Leben. Das ist unsere gemeinsame Berufung. Sie wird aber zerstört, wenn wir jenen «Ausweg» betreten. Es gibt für uns deshalb nur *einen* Weg, der zum Ziel führt. *Dieser Weg heisst: Standhalten, Durchhalten.* Alle Schwierigkeiten sind dazu da, dass sie innerlich überwunden werden. Wir dürfen uns von ihnen nicht überwinden lassen. Sie sind Belastungsproben, unter denen unser inneres Wachstum gefördert und die seelische Tragfähigkeit gestärkt werden soll. Die Bibel nennt diese Kraft der Seele *die Geduld.* Sie ist die soldatische Tugend der ausharrenden Standhaftigkeit, die mehr wiegt als eine einzelne tapfere Tat. An Vorbildern fehlt es nicht. Nennen wir Hiob. Im Vordergrund steht Jesus Christus. Prof. Barth widmete die dogmatische Schrift CREDO (ich glaube) 1935, im Kampf- und Belastungsjahr der deutschen Kirche, fünf führenden Männern mit den Worten: « ... *im Gedenken an alle, die standen, stehen und stehen werden.*» Viele *standen;* viele *stehen* unter schwersten Belastungen der gegenwärtigen grossen Auseinandersetzungen — unbekannte Soldaten, derer wir in Achtung gedenken. Viele *werden stehen.* Ob wir auch dazu gehören?

Wo liegt die Kraft dazu, wenn wir doch schon matt, erschöpft, aller Reserven entleert sind? Sie liegt im CREDO, in der persönlichen christlichen Glaubensüberzeugung. So wenig wie Petrus vermögen wir in eigener Kraft zu stehen und mit unserer Willensenergie die Not zu meistern. Der Zusammenbruch der eigenen Kräfte ist die beste Voraussetzung, nach andern Quellen zu graben. «Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft ... » Aus dem geistgewirkten, geisterfüllten Glauben kommt sie. Er hält uns täglich neu *unsere letzte Bestimmung* vor Augen: *das Reich Gottes,* die Ewigkeit. Weder Gesundheit noch langes Leben noch irgendein

anderes irdisches Gut ist die Hauptsache, sondern entscheidend ist die Richtung: «Näher mein Gott, zu Dir!» Hier liegt das höchste Gut. John Bunyan warnt in seinem Buche «Des Pilgers Reise zur sel'gen Ewigkeit» vor der Versklavung unter die irdischen Güter. Er schildert einen Mann, der seinen Blick zur Erde gerichtet hält und mit einer Dreckschaufel unentwegt Strohhalme, Holzklötzchen und Erde zusammenscharrt, während über ihm einer steht, der ihm eine himmlische Krone anbietet. Unsere Alten haben mehr an diese Krone gedacht, deshalb konnten sie besser entbehren, tragen und aushalten.

Es vollzieht sich in der Gegenwart ein grosses, schmerzhaftes Lösen vom Irdischen unter vielen Völkern. Ganze Völker befinden sich, irdisch völlig heimatlos geworden, auf der grossen Wanderschaft. Wenn wir nun unsere persönlichen Nöte und Kämpfe in diesen grossen Zusammenhang mit dem weltweiten Leiden bringen, wird uns der Blick für das Letzte und Grösste geöffnet. Das ist die erste Voraussetzung, um standhalten und überwinden zu können: unser Glaube an das Reich Gottes.

Die zweite Voraussetzung liegt darin, dass wir in diesem Glauben *Gott und die Bibel* als die eigentliche *Wirklichkeit* nehmen. Die Bibel ist voller Gottestaten und Wunder. In der Mitte steht der Sieg Gottes am Kreuz und Ostermorgen. Mit diesem lebendigen Gott, mit seinem Wort und mit Jesus Christus rechnen als mit der grossen Wirklichkeit, das heisst glauben. Wo der arme, bedrückte, gequälte Mensch in Christus den Zugang zu Gott gefunden und an diesem Zugang festhält, da erfährt er ganz persönlich eine innerste Ent-Lastung. Er lernt dann auch in demütiger Anbetung und kindlicher Zuversicht sein Herz vor Ihm ausschütten. Die Sorgen werden weggebetet, weggedankt. Der Druck weicht. Es wird wieder helle. Wir ziehen Kräfte an für Seele und Leib. Mütter werden auf diesem Wege zu kraftvollen Trösterinnen und Seelsorgerinnen, Väter zu Säulen im Hause. Unsere Altvordern haben diesen Weg angedeutet mit dem Wort: Ora et labora, *bete und arbeite*, wobei das Schwergewicht auf dem ersten Worte liegen muss. Alle unsere Belastungen, Nöte und Anfechtungen werden so zum Glaubenskampf um das grosse Ziel: *Gott — Reich Gottes.* Unsere Losung bleibt: Durchhalten!